

7. Sekundärliteratur

Blätter der Franckeschen Stiftungen.

Halle (Saale), 1933

Die Oberprima der Latina in Berlin

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

und so das Altertum vor dieser Abiturientengeneration lebendiger erstehen zu lassen. Am 9. November, bei der Feier von Schillers 175. Geburtstag (10. Nov.), würdigte St.-R. Heiseler den heroischen Schiller. In der Eccefeier am 24. November gedachte der Rektor der Toten der Latina: von ihnen verstarben als ehemalige Lehrer: Willy Thamhayn (1885—89), als ehemalige Schüler: Karl Jabusch (1874—82), Friedrich Gewalt (1884—87), Erich Walter (1876—83), Otto Dölker (1888—93), Cornelius Göbel (1877—81), Johannes Reichelt (1897—1900), Siegfried Rühl (1882—90), Adolf Thiele (1884—87), Hermann Krause (1874—82), Richard Mohr (1869—78), Wilhelm Röhler (1884—88), Paul Hartmann (Schüler 1879—89, Probandus 1895—97, zugleich damals Protektor des Stenographenvereins nach Stolze, dessen Mitglied er selbst gewesen war), Werner Cadwig (1908—17), Karl-Heinz Fischer (1927—28), Adolf Müller (1885—92), August Engeln (1918—28), Adolf Schulze (1891—1900), Kurt Petreins (1889—90), Ernst von Holzogen (1870—72), Georg Thiel (1902—08), Hans Dufft (1872—82), Otto Friedrich (1859—69). Außerdem wurde uns noch bekannt der Tod von Ottomar Kaiser († 13. 3. in Leipzig). Am 27. November fand eine Feier des Tages der Hausmusik statt; auch war während des Novembers eine lehrreiche Ausstellung der von Cansteinschen Bibelanstalt zu besichtigen. Mit Flaggen-einholung und Andacht schloß am 22. Dezember der Unterricht.

Anhangsweise fügen wir aus der Chronik der Gesamtschiffungen folgende, uns mehr zufällig bekanntgewordenen Daten an: 10. 5. Sanitätsrat Dr. Frick 70jährig; 1. 6. Direktor Dr. Hampel 60jährig; 7. 6. Hausmann Göbel 80jährig; 28. 9. Geheimgesamter D. Dr. Nebe 70jährig; 1. 8. Frau Prager †.

R. S.

Die Oberprima der Latina in Berlin

(Vom 2. bis 4. November)

Pünktlich fuhr der Zug an und brachte uns aus der düsteren Bahnhofshalle und den grauen Mauern Halles hinaus in freie sonnenbeschienene Landschaft. Der schon lange gefasste Plan einer Reise nach Berlin mit Dr. Sellheim, wo wir in den verschiedenen Museen die Funde altgriechischer Kultur in Original besichtigen wollten, sollte Wirklichkeit werden. Die prächtige Laune, die alle mitgebracht hatten, stieg während der Fahrt immer mehr. In Berlin angekommen, gelangten wir vom Anhalter Bahnhof aus nach einem kleinen Bummel über die Siegesallee und unter den Linden zu dem Pergamon-Museum. Der Eintritt betrug für einen jeden nur 5 Pf. Wir schenken dem Altar und den alten Friesteilen besondere Aufmerksamkeit, bewunderten aber auch die anderen Säle, so daß wir nach nahezu vier Stunden Besichtigung ziemlich angestrengt und hungrig die Räume wieder verließen. An der Schloßbrücke trennten wir uns, da die meisten Verwandte auffuchen wollten oder sich um ihr Nachtquartier kümmern mußten.

Sonnabend früh trafen wir uns vor dem Alten Museum, wieder wurden wir von einem fachkundigen Beamten geführt und betrachteten mit großem Interesse tägliche Gebrauchsgegenstände der Alten. Die meiste Zeit verbrachten wir bei den „Töpfen“. Diese Sammlung rot- und schwarzfiguriger Vasen umfaßt mehrere tausend Stück. Da die Bemalung der einzelnen Exemplare teilweise sehr humorvoll war, wurden wir bei der Besichtigung kaum müde. Etliche von uns machten sich sogar gleich auf Entdeckungsfahrten, um dann bei einem besonders interessanten „Fund“ die anderen freudestrahlend heranzurufen. Gegen 13 Uhr verließen wir das Alte Museum, nachdem wir noch durch die übrigen Abteilungen gegangen waren,

um einen kleinen Überblick über die Reichhaltigkeit der Berliner Museen zu bekommen. Ein kurzer Besuch galt dann noch dem Schatz des Priamus, dem berühmten Fund Heinrich Schliemanns aus der zweiten Schicht Trojas. Nach dessen Besichtigung war unser wissenschaftliches Programm für Berlin beendet. Leider mußten Dr. Sellheim und einige Kameraden schon am Nachmittag nach Halle wieder zurück. Die in Berlin Bleibenden begleiteten sie um 17 Uhr noch zum Bahnhof und verabredeten sich dann für den Abend. Nach ein paar dort froh verlebten Stunden begaben sich die meisten in ihre Quartiere. Nur drei gewisse Herren sollen nach der Polizeistunde den Frühzug der Ringbahn aufgesucht haben, aus dem sie am nächsten Morgen nach rund 150 zurückgelegten Kilometern (für 25 Pf.) wohl- ausgeruht stiegen, um sich bei Alsfinger an einer Tasse Kaffee und etlichen Tellern „Gratis-Brötchen“ zu erlaben. Man kann doch noch billig in Berlin leben! Am Sonntagvormittag besichtigten noch manche das Olympia-Stadion und das Zeughaus. Der Nachmittag wurde zumeist den Verwandten gewidmet.

So waren auch diese Stunden nur allzu schnell vergangen, als sich die letzten 11 Mann abends zur Heimreise trafen. Wir hatten alle schöne und erlebnisreiche Tage in Berlin verbringen dürfen.

G. N.

OII Latinae besucht Bad Lauchstädt am 175. Geburtstag Schillers

Wie so manchmal ganz verschiedene Umstände schließlich doch zu einer Linie zusammentreffen, so kam es auch, daß wir unsere übliche Wanderung, die zufällig auf den 10. 11. festgesetzt war, in glücklichster Weise mit dem auf denselben Tag fallenden Geburtstag Schillers verbinden konnten. Was lag auch näher, als an diesem Tage Bad Lauchstädt, das so eng mit dem Wirken Schillers verbunden war, aufzusuchen! Früh um 8 Uhr also zuckelten wir Männeken von der OII mit unserem Ordinarius, Dr. Sellheim, los und erreichten nach dreistündigem Marsch über Passendorf, Schlettau, Beuchlitz, Holleben und Delitz a. B., die Dörfer mit den schönen Namen, leider aber mit dem weniger schönen Duft, unser Ziel: Lauchstädt. Zuerst besuchten wir das „Lauchstädter Theater“ alias die „Lauchstädter Scheune“. Man muß tatsächlich eine mehr als blühende Phantasie haben, um in diesem Gebäude die Wirkungsstätte Goethes und Schillers zu vermuten. Aber von der Inneneinrichtung wurden wir angenehm enttäuscht. Der Führer des Theaters erklärte uns die Entstehung des Gebäudes in recht netter Weise, wobei er seinen Schilderungen durch die Erwähnung der „Anneliese (Analyse) der Lauchstädter Quelle“ zu unfreiwilligem Humor verhalf. Nach der Besichtigung des Mufentempels luftwandelten wir wie einstmal die schönen Damen mit ihren bezopften Kavaliern im Park, kamen dann an den Arkaden entlang zum Teich, auf dem natürlich die unermeldlichen Schwäne nicht fehlten. Nach einer anschließenden Gesamtbesichtigung des Städtchens, wobei wir auch an Richard Wagner erinnert wurden, stärkten wir uns beim Herrn Wirt vom „Stern“. Am Nachmittag ging's dann gemächlich im Bummelzug nach unserem alten, lieben Halle zurück.

H. R.
